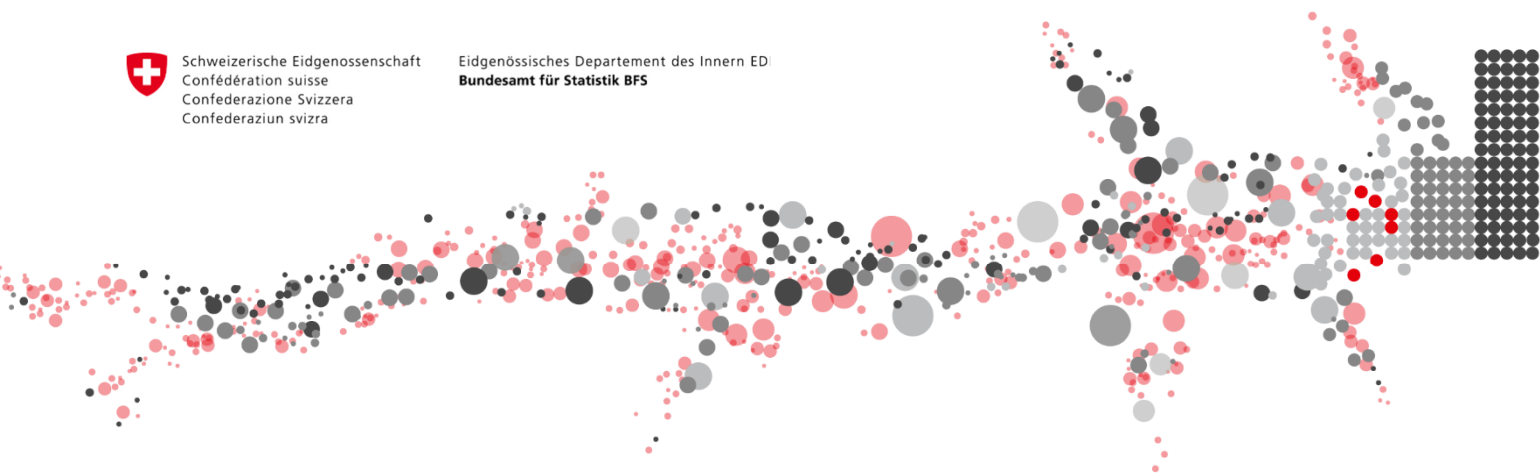




Statistik Aktuell / 1 Bevölkerung

Neuchâtel, Oktober 2026

Entwicklung der Sterblichkeit in der Schweiz

Die Lebenserwartung steigt in der Schweiz – allerdings weniger schnell als früher. Dies zeigen die Sterbetafeln, die alle zehn Jahre vom Bundesamt für Statistik (BFS) berechnet werden. Sie ermöglichen eingehende demografische Analysen oder versicherungsmathematische Berechnungen für die gesamte ständige Wohnbevölkerung der Schweiz. Zusätzlich zu den üblichen Daten enthalten diese Sterbetafeln Angaben zu den Sterbewahrscheinlichkeiten nach Zivilstand der Personen. Diese Publikation beschreibt anhand der neu berechneten Daten die Entwicklung der Sterblichkeit in der Schweiz in den letzten Jahrzehnten und beleuchtet die jüngsten Entwicklungen.

Seit Ende des 19. Jahrhunderts erstellt das BFS Sterbetafeln. Seit der Mitte des 20. Jahrhunderts werden diese Tafeln regelmässig alle zehn Jahre auf der Grundlage von Beobachtungsdaten aus sechs Jahren berechnet. Ziel ist es, eine detaillierte Analyse der Entwicklung der Sterblichkeit durchzuführen, indem die zufälligen jährlichen Schwankungen geglättet werden, die auf einmalige Ereignisse wie Hitzewellen, Grippeepidemien oder umgekehrt milde Winter zurückzuführen sind. So lassen sich die tatsächlichen zehnjährigen Entwicklungen der Lebenserwartung beobachten und zwischen den verschiedenen Jahrzehnten vergleichen. Die anhand der Sterbetafeln 2018/2023 berechnete Lebenserwartung entspricht der durchschnittlichen Anzahl von Jahren, die eine Gruppe von Männern bzw. Frauen unter den Sterblichkeitsbedingungen zwischen 2018 und 2023 – also um das Jahr 2020 herum – voraussichtlich leben würde. Alle in den Sterbetafeln 2018/2023 dargestellten Ergebnisse entsprechen somit Durchschnittswerten für diesen Zeitraum.

Der geringste jemals beobachtete Anstieg

Die Lebenserwartung bei der Geburt, berechnet auf der Grundlage der zwischen 2018 und 2023 verzeichneten Todesfälle und der Zahl der ständigen Wohnbevölkerung der Schweiz im selben Zeitraum, beträgt 81,6 Jahre für Männer und 85,5 Jahre für Frauen. Die Lebenserwartung von Männern im Alter von 65

Jahren beträgt 19,8 Jahre, die von Frauen im gleichen Alter 22,6 Jahre. Von 2010 bis 2020 stieg die Lebenserwartung von Männern bei der Geburt um 1,5 und die von Frauen um 1,0 Jahre. Diese Zuwächse sind die geringsten, die seit den ersten Sterbetafeln von 1876/1880 innerhalb eines Jahrzehnts verzeichnet wurden. Zwischen 2000 und 2010 betrugen die Zuwächse noch 2,9 Jahre bei den Männern und 1,7 Jahre bei den Frauen. Die stärksten Anstiege wurden zwischen 1920 und 1930 verzeichnet. Damals stieg die Lebenserwartung bei der Geburt bei den Männern um 4,8 Jahre und bei den Frauen um 5,6 Jahre.

Erneuter Rückgang des Geschlechterunterschieds

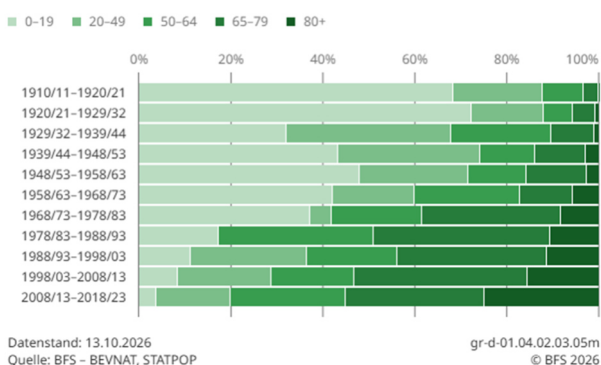
Frauen leben länger als Männer. Zwischen 2010 und 2020 verringerte sich der Unterschied in der Lebenserwartung zwischen Männern und Frauen jedoch von 4,4 auf 3,8 Jahre. In der Schweiz wurden bereits noch geringere Unterschiede verzeichnet. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts lag die Differenz in der Lebenserwartung von Frauen und Männern zwischen 2 und 3 Jahren. Ab den 1930er Jahren begann sie jedoch zu steigen und erreichte um 1990 herum bis zu 7 Jahre. Danach nahm sie rasch ab. Der Rückgang dieses Unterschieds im letzten Jahrzehnt ist jedoch weitaus geringer als der zwischen 2000 und 2010 beobachtete. Er erreicht nicht einmal die Hälfte dessen Ausmasses.

Fortschritte vor allem bei den Älteren

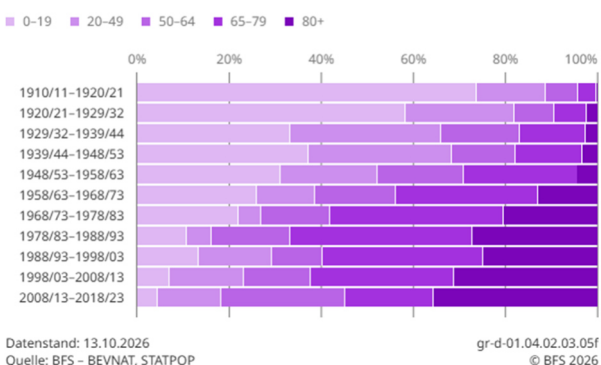
Der Rückgang der Sterblichkeit bei Menschen im Rentenalter erklärt 55% des Anstiegs der Lebenserwartung zwischen 2010 und 2020 (siehe Grafiken gr-d-01.04.02.03.05m und gr-d-01.04.02.03.05f). Bei den Männern sind 30% dieses Anstiegs auf den Rückgang der Sterblichkeit bei den 65- bis 79-Jährigen und 25% auf den Rückgang der Sterblichkeit bei den 80-Jährigen und Älteren zurückzuführen. Bei den Frauen sind 19% des Anstiegs der Lebenserwartung auf den Rückgang der Sterblichkeit bei den 65- bis 79-Jährigen und fast 36% auf den Rückgang der

Sterblichkeit bei den 80-Jährigen und Älteren zurückzuführen. Der Rückgang der Sterblichkeit bei den unter 20-Jährigen in diesen zehn Jahren macht dagegen nur 4% des gesamten Anstiegs der Lebenserwartung bei der Geburt aus, sowohl bei Männern als auch bei Frauen.

Beitrag in % der Altersgruppen zum Anstieg der Lebenserwartung bei Geburt, Männer



Beitrag in % der Altersgruppen zum Anstieg der Lebenserwartung bei Geburt, Frauen



Deutlicher Rückgang der krebsbedingten Sterblichkeit

Die häufigsten Todesursachen in der Schweiz sind Herz-Kreislauf-Erkrankungen und Krebserkrankungen. Der Anstieg der Lebenserwartung bei der Geburt von Männern und Frauen ist nach wie vor hauptsächlich auf den Rückgang der Sterblichkeit aufgrund von Herz-Kreislauf-Erkrankungen zurückzuführen. Dieser Rückgang führte dazu, dass die Lebenserwartung der Männer zwischen 2010 und 2020 um 0,9 Jahre und die der Frauen um knapp 0,8 Jahre stieg. Der Beitrag des Rückgangs der Krebssterblichkeit zum Anstieg der Lebenserwartung betrug bei den Männern 0,7 Jahre und bei den Frauen 0,4 Jahre. Diese Beiträge waren noch nie so hoch. Im vorangegangenen Jahrzehnt beliefen sie sich auf 0,6 Jahre bei Männern und 0,3 Jahre bei Frauen. Demgegenüber sind die Beiträge der Herz-Kreislauf-Erkrankungen

zurückgegangen. Zwischen 2000 und 2010 beliefen sie sich auf 1,2 Jahre bei Männern und 1 Jahr bei Frauen. COVID-19 wirkte sich von 2010 bis 2020 negativ auf den Anstieg der Lebenserwartung aus, sowohl bei Männern (–0,4 Jahre) als auch bei Frauen (–0,3 Jahre).

Geringere Unterschiede nach Staatsangehörigkeit

Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit, die in der Schweiz wohnen, haben seit Beginn der nach Staatsangehörigkeit differenzierten Erfassung eine höhere Lebenserwartung als Personen mit Schweizer Staatsangehörigkeit. Um das Jahr 2020 herum beträgt die Lebenserwartung bei der Geburt für ausländische Männer fast 81,9 Jahre, also 0,3 Jahre mehr als für schweizerische Männer, bei denen sie bei etwas mehr als 81,5 Jahren liegt. Ebenso beträgt die Lebenserwartung bei der Geburt ausländischer Frauen 85,9 Jahre, während sie bei schweizerischen Frauen bei 85,4 Jahren liegt, was einer Differenz von 0,5 Jahren entspricht. Zehn Jahre zuvor waren die Unterschiede deutlich grösser. Der Unterschied zwischen Ausländern (81,3 Jahre) und Schweizern (79,9 Jahre) betrug 1,4 Jahre, und der Unterschied zwischen Ausländerinnen (85,5 Jahre) und Schweizerinnen (84,4 Jahre) lag bei 1,1 Jahren. Die Unterschiede haben sich somit sowohl bei den Männern als auch bei den Frauen deutlich verringert.

Die Unterschiede zwischen den Kantonen sind nach wie vor ausgeprägt

Kantone mit geringer Einwohnerzahl weisen aufgrund ihrer kleinen Grösse häufig zufällige Schwankungen und Extremwerte – also die tiefsten oder höchsten Werte aller Kantone – auf. Daher werden im Folgenden auch die tiefsten und höchsten Werte der Kantone mit mehr als 100'000 ständigen Einwohnerinnen und Einwohnern betrachtet (nachstehend in Klammern angegeben). Gemäss den Tabellen 2018/2023 schwankt die Lebenserwartung bei der Geburt für Männer zwischen 80,5 Jahren im Kanton Glarus (80,7 für Basel-Stadt) und 83,7 Jahren im Kanton Nidwalden (83,4 für Zug), und für Frauen zwischen 84,9 Jahren im Kanton Solothurn bis 87,2 Jahren im Kanton Appenzell Innerrhoden (86,5 für Zug). Sowohl bei den Männern als auch bei den Frauen sind Unterschiede zwischen den Kantonen festzustellen. Im Alter von 65 Jahren sind die Unterschiede logischerweise geringer. Bei den Männern beträgt die verbleibende Lebenserwartung in Glarus 18,6 Jahre (19,1 in Neuenburg) gegenüber 20,6 Jahren in Zug. Bei den Frauen beträgt sie in Glarus 22,0 Jahre (22,1 in St. Gallen), während sie im Tessin bei 23,3 Jahren liegt.

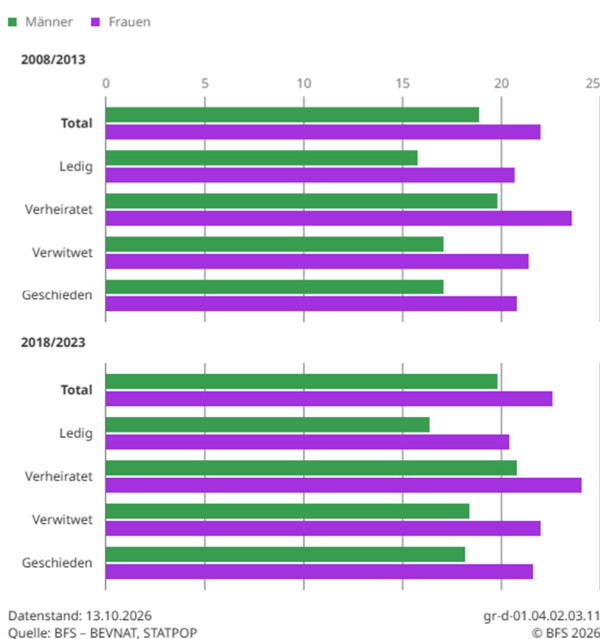
Zunehmende Unterschiede zwischen Verheirateten und Ledigen

Die bekannten Vorteile verheirateter Personen hinsichtlich der Lebenserwartung im Vergleich zu Ledigen und anderen

Zivilständen lassen sich in den neuen Ergebnissen beobachten und haben sich sogar noch verstärkt. Die Lebenserwartung im Alter von 65 Jahren beträgt bei verheirateten Männern 20,8 Jahre und bei verheirateten Frauen 24,1 Jahre. Bei ledigen Männern liegt sie bei nur 16,4 Jahren, bei Geschiedenen bei 18,2 Jahren und bei Witwern bei 18,4 Jahren. Ebenso beträgt sie für ledige Frauen nur 20,4 Jahre und für geschiedene Frauen 21,6 Jahre. Witwen hingegen können damit rechnen, ab dem 65. Lebensjahr noch 22,0 Jahre zu leben, sofern sich die Sterbewahrscheinlichkeiten auf den um das Jahr 2020 beobachteten Werten stabilisieren (vgl. Grafik gr-d-01.04.02.03.11).

Mit Ausnahme der ledigen Frauen sind zwischen 2010 und 2020 bei allen anderen Zivilständen sowohl bei Männern als auch bei Frauen Fortschritte zu beobachten. Der Anstieg der Lebenserwartung im Alter von 65 Jahren war bei den Witwern und geschiedenen Männern mit 1,2 Jahren am stärksten. Bei den Frauen ist der stärkste Anstieg mit 0,8 Jahren bei den Geschiedenen zu verzeichnen. Die ledigen Männer verzeichneten den geringsten Anstieg der Lebenserwartung im Alter von 65 Jahren, nämlich 0,6 Jahre. Bei den ledigen Frauen sank die Lebenserwartung im Alter von 65 Jahren um 0,3 Jahre. Verheiratete Männer und Frauen weisen sowohl im Jahr 2010 als auch im Jahr 2020 die höchste Lebenserwartung im Alter von 65 Jahren auf. Ledige Männer und Frauen hingegen weisen in diesen beiden Jahren die niedrigste Lebenserwartung im Alter von 65 Jahren auf. Aufgrund des geringeren Anstiegs bei ledigen Männern und eines Rückgangs bei ledigen Frauen haben sich die Unterschiede zwischen verheirateten und ledigen Personen in diesen zehn Jahren deutlich vergrößert, nämlich um 0,4 Jahre bei Männern und um 0,8 Jahre bei Frauen.

Lebenserwartung im Alter von 65 Jahren nach Zivilstand und Geschlecht, 2008/2013 und 2018/2023



Die auffälligsten Entwicklungen

Der erneute Rückgang des Unterschieds in der Lebenserwartung zwischen Männern und Frauen sowie der historisch geringe Anstieg der Lebenserwartung sind sicherlich die bemerkenswertesten Entwicklungen zwischen 2010 und 2020. Der Anstieg der Lebenserwartung bei Männern liegt jedoch sehr nahe an dem, der zwischen 1960 und 1970 zu beobachten war. Ohne die COVID-19-Pandemie wäre der Anstieg bei den Männern zwischen 2010 und 2020 vermutlich höher ausgefallen als zwischen 1960 und 1970. Der Rückgang der Sterblichkeit bei Männern und Frauen über 80 Jahren ist eine positive Entwicklung, die ebenfalls hervorzuheben ist. Dieser Rückgang fällt jedoch etwas geringer aus als im vorangegangenen Jahrzehnt.

Trotz der in den Beobachtungszeitraum fallenden Pandemie hat sich die Lebenserwartung in der Schweiz also weiter erhöht. Die Verlangsamung der Fortschritte zeugt jedoch von der Schwierigkeit, bei den heute in der Schweiz beobachteten Haupttodesursachen weitere, wesentliche Fortschritte zu erzielen.

Datenquelle

Die verschiedenen Werte der Sterbetafeln und die daraus abgeleiteten Indikatoren werden anhand der Todesfälle nach Geschlecht, Alter, Todesursache, Wohnort, Staatsangehörigkeit und Zivilstand berechnet, die von den Zivilstandsämtern und Ärzten im Rahmen der Statistik der natürlichen Bevölkerungsbewegung (BEVNAT) erfasst werden. Zur Berechnung dieser Werte werden zudem die Zahlen der ständigen Wohnbevölkerung benötigt, aufgeschlüsselt nach Geschlecht, Alter, Wohnort, Staatsangehörigkeit und Zivilstand. Diese werden aus der Statistik der Bevölkerung und der Haushalte (STATPOP) gewonnen, die auf den Einwohnerregistern der Gemeinden basiert.

Bevölkerung nach Zivilstand

In diesen Tabellen werden vier Zivilstandstände berücksichtigt: ledig, verheiratet, geschieden und verwitwet. Vom 1. Januar 2007 bis zum 1. Juli 2022 konnten gleichgeschlechtliche Paare eine eingetragene Partnerschaft bei den Zivilstandsämtern eingehen. Seit dem 1. Juli 2022 können zwei Personen gleichen Geschlechts heiraten. Eine eingetragene Partnerschaft können sie jedoch nicht mehr eingehen. Bestehende Partnerschaften können in eine Ehe umgewandelt, aber auch beibehalten werden. Somit gibt es weiterhin zwei weitere Zivilstandstände: eingetragene Partnerschaften und aufgelöste Partnerschaften (durch Trennung oder Tod). Aufgrund der geringen Anzahl von Personen, die eine eingetragene Partnerschaft eingegangen oder aufgelöst haben, ist es nicht sinnvoll, für diese separate Tabellen zu erstellen. Zudem stellen die Gesetze zur Rentenzuteilung nach der ersten oder zweiten Säule Personen mit eingetragener Partnerschaft den Verheirateten gleich und Personen, deren Partnerschaft aufgelöst wurde, den Geschiedenen. Ebenso hat im Falle des Todes einer der beiden Partner der/die überlebende Partner/-in dieselben Rechte wie eine verwitwete Person. Personen mit eingetragener Partnerschaft und Personen mit aufgelöster Partnerschaft werden somit jeweils zu den verheirateten, geschiedenen oder verwitweten Personen hinzugerechnet. Diese Hinzurechnungen führen zu praktisch keinen Unterschieden in den Ergebnissen.

Statistik Aktuell

Einmalige Ausgabe in einfachem Layout, die nicht dem üblichen typografischen Standard der allgemeinen BFS-Publikationen entspricht. Teilweise maschinell übersetzt.

Herausgeber Bundesamt für Statistik (BFS) / **Auskunft** info.dem@bfs.admin.ch / **Redaktion** Raymond Kohli, BFS / **Inhalt** Raymond Kohli, BFS / **Originaltext** Französisch / **Übersetzung** Sektion DEM / **Download** www.statistik.ch / **Copyright** BFS, Neuchâtel 2026 - Wiedergabe unter Angabe der Quelle für nichtkommerzielle Nutzung gestattet
